

**Rede von Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters anlässlich der
Fertigstellung der Restaurierung des Großen Schied am 26.
September 2013, 18 Uhr, Historisches Rathaus, Hansasaal**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Professor Aris,
sehr geehrte Frau Dr. Pichlmaier-Adenauer,
sehr geehrte Frau Dr. Schmidt-Czaia,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Rat und Verwaltung,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„was dir widerfuhr, es mag vergehen. Was du daraus geformt, das soll bestehen.“

Diese Worte werden dem Kirchengelehrten und Philosophen Albertus Magnus zugeschrieben. Sie erhielten mit den Ereignissen vom 3. März 2009 noch eine ganz eigene Bedeutung. Denn durch den Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln schienen auch Dokumente des 1931 heilig gesprochenen Alberts verloren gegangen zu sein.

In dem Haus an der Severinstraße lagerten der sogenannte Große und der Kleine Schied, zwei Autografen und mehrere Handschriften mit seinen Texten – Meilensteine in der Entwicklung von Gesellschaft, Politik und Wissenschaft, denen über Jahrhunderte weder Kriege noch sonstige äußere Umstände nennenswerte Schäden zufügten.

Umso mehr freut es mich, dass wir uns heute hier im Hansasaal in einem würdigen Rahmen über die fertiggestellte Restaurierung des Großen Schied freuen können. Dieser Schiedsspruch Alberts von 1258 ist ohne Zweifel eines der bedeutendsten verfassungsrechtlichen Dokumente des Mittelalters.

Alberts Wirken war und – ich betone – ist untrennbar mit Köln verbunden. Der Dominikanermönch absolvierte in unserer Stadt sein Studium zur Theologie und wurde zum Friedensstifter und gefragten Schiedsrichter in politischen

Fragestellungen. Insbesondere trat er als Vermittler im Streit zwischen Kölner Bürgern und dem Erzbischof in Erscheinung. In Köln verfasste er einen großen Teil seiner Werke; sein Konzept „Bildung durch Wissenschaft“ wurde zum Wegbereiter der Gründung der Kölner Universität 1388.

Das Dominikanerstudium in Köln, zu dessen Lesemeister Albert bestellt war, begründete den Ruf Kölns als Stadt der Wissenschaften; und es fügte dem auf Religion, Handel und Gewerbe beruhenden mittelalterlichen Glanz Kölns eine weitere Facette hinzu. Zu den Schülern Alberts zählte übrigens neben anderen auch Thomas von Aquin.

Und auch nach seiner Bischofstätigkeit in Regensburg zog es Albert wieder nach Köln zurück, wo er am 15. November 1280 verstarb. Sie sehen, meine Damen und Herren, das Leben von Albert dem Großen führte immer wieder nach Köln.

Alberts Schiedssprüche waren Motoren, welche die Bürgerschaft dazu antrieben, sich erstmals selbst zu organisieren und ein eigenes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Bürgergesellschaft als fassbare Größe, die sich vom Erzbischof nicht mehr alles gefallen ließ, entwickelte sich nicht zuletzt dank des Engagements von Albert dem Großen. Die selbstbewusste Kölner Bürgerschaft, die sich in den folgenden Jahrhunderten immer wieder der Willkür der Entscheidungsträger erfolgreich widersetzte, wurde nicht zuletzt mit dem Großen Schied aus der Taufe gehoben.

Ich möchte an dieser Stelle nicht zu inhaltlich werden. Diese Aufgabe trete ich gerne an die heute hier anwesende wissenschaftliche Kompetenz ab. Insbesondere möchte ich Herrn Professor Dr. Aris, Direktor des Albertus Magnus Instituts Bonn, in diesem Zusammenhang nennen. Von ihm werden wir gleich noch einen Vortrag mit dem Titel „Albertus Magnus und die Revolutionen“ hören – ich bin sehr gespannt.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch Frau Dr. Pichlmaier-Adenauer als Vorsitzende des Förderkreises Albertus-Magnus Stiftung e. V. namentlich nennen. Dieser Förderkreis ist, wenn man so will, quasi „Patenonkel“ des Großen Schied.

Meine Damen und Herren,
das Vorhandensein dieser selbstbewussten Bürgerschaft, von der ich eben sprach, ist Voraussetzung für bürgerschaftliches Engagement. In Köln findet dieses Engagement breite Zustimmung. Vor wenigen Tagen erst fand der 14. Ehrenamtstag mit großer Beteiligung statt. Ich war, wie in jedem Jahr, begeistert von den tollen Projekten der Bürgerinnen, Bürger und Vereine unserer Stadt.

Ein Musterbeispiel für solch bürgerschaftliches Engagement ist der Einsatz des „Förderkreises Albertus Magnus“ für den Erhalt der Geschichte unserer Stadt. Seit dem Einsturz hat er die Restaurierung des Kleinen Schied, des Großen Schied und der Handschrift mit einem Text von Albertus Magnus‘ „Ethica“ ermöglicht.

Darin zeigt sich seine besondere und tiefe Verbundenheit zu Köln und seiner Vergangenheit. Der Förderkreis hat mit seinen Spenden die frühzeitige und rasche Restaurierung der Dokumente möglich gemacht.

Zwar betont die Direktorin des Historischen Archivs der Stadt Köln, Dr. Bettina Schmidt-Czaia, dass alle Dokumente für die Archivarin oder den Archivar gleich wichtig sind. Doch da ich kein Archivar bin, kann ich ruhigen Gewissens sagen, dass mich die Restaurierung des Großen Schied ganz besonders freut – einfach deshalb, weil sich Köln mit ihm ein großes Stück entwickelt hat. Ich danke Ihnen, Frau Dr. Pichlmaier-Adenauer, und dem Förderkreis Albertus Magnus aus diesem Grunde herzlich für Ihr Engagement!

Meine Damen und Herren,
die Bewältigung der Folgen des Einsturzes des Historischen Archivs der Stadt Köln kann nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn sich Menschen und Institutionen engagieren – ähnlich wie das der Förderkreis Albertus Magnus tut.

Die breite Unterstützung der Stadtgesellschaft für ihr Bürgerarchiv, das bis 2018 am Eifelwall sein neues Zuhause findet, ist der entscheidende Faktor auf dem jahrzehntelangen Weg der Rekonstruktion unseres Stadtgedächtnisses, mit dem sich die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt eng verbunden fühlen.

Das Erfolgsmodell der Restaurierungspatenschaften ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie sich die Verbundenheit der Kölnerinnen und Kölner mit „ihrem“ Archiv und „ihrer“ Geschichte durch die gesamte Stadtgesellschaft zieht. Es wurde kurz nach dem Einsturz gestartet. Mittlerweile haben mehr als 200 Objekte einen Paten gefunden. Genau 249.765,86 Euro für die Restaurierung ganz besonderer Archivalien konnte der Förderverein des Archivs, die „Freunde des Historischen Archivs“, mittlerweile einnehmen.

Die Viertel-Million-Schallmauer wird wohl bald durchbrochen. Gespendet haben Einzelpersonen, aber auch Vereine, Firmen und Institutionen. Eine tolle Leistung, die einen Applaus verdient.

Meine Damen und Herren,
bis heute finden sich unverkennbare Spuren von Albertus Magnus in der Stadt. Seine Skulptur ist im vierten Obergeschoss am Ratsturm zu finden – welches für die Schutzheiligen aus dem „Kölner Himmel“ reserviert ist. Sein Grab findet sich in der Kirche St. Andreas. Nach ihm sind – nicht nur in Köln – Schulen, Plätze und Kirchen benannt. Und vor allem ist Albertus Magnus eng verbunden mit der Kölner Universität – eine große Skulptur begrüßt die Studierenden vor dem Haupteingang.

Und hier warten zugleich auch neue Herausforderungen auf den Förderkreis Albertus Magnus, widmet er sich doch unter anderem der „Wiedergewinnung Alberts und seiner großen Bedeutung für Köln durch die Kölner Bürgerschaft“.

Bei einer Umfrage unter Kölner Erstsemestern beantwortete die Mehrzahl die Frage, wer denn auf der Figur vor dem Haupteingang zu sehen sei, mit: Konrad Adenauer. Sie sehen, Frau Dr. Pichlmaier-Adenauer, zumindest bei unseren jungen Studenten liegt noch viel Arbeit vor Ihnen!

So wie ich mit einem Zitat begonnen habe, so schließe ich auch mit einem Zitat ab. Es stammt zwar nicht von Albertus Magnus, aber von einem anderen Mann, der Geschichte geprägt und gestaltet hat. Der ehemalige britische Premierminister Winston Churchill hat einmal gesagt: „Je weiter man zurückblicken kann, desto weiter wird man vorausschauen.“

Sie, liebe Frau Dr. Pichlmaier-Adenauer, und ihr Förderkreis helfen mit Ihrem Engagement dabei, unserer Gesellschaft ihr historisches Fundament zu geben und ihr damit einen Blick auf zukünftige Herausforderungen zu ermöglichen. Sie zeigen mit Taten, wie wichtig es ist, die Restaurierung und damit den Fortbestand der Überlieferung unseres Stadtarchivs sicherzustellen. Damit leisten Sie und die vielen anderen Paten der Archivalien einen wichtigen Beitrag dazu, dass die kommenden Generationen auf die gleichermaßen reichhaltige Überlieferung zurückblicken können.